**Hörverstehen**

**Transkription**

***Interview mit Eva***

Reporterin: Eva, wo warst du für längere Zeit im Ausland und wie kam es dazu?

Eva: Ja… das war in Bayern, in einem Dorf bei Passau, da sind wir hingezogen, und zwar aus dem Grund, weil mein Vater dort gearbeitet hat.

R.: Wie hast du diese Zeit erlebt? War das eine schöne Zeit oder war´s eher schwierig?

E.: Am Anfang war´s auf jeden Fall sehr schwer, die Umstellung und die Sprache auch, aber vor allem auch die andere Mentalität und das andere Schulsystem.

R.: Was verstehst du unter anderer Mentalität?

E.: Ich hab´ das am Anfang empfunden als wär´ das eine Kälte. Aber das ist keine Kälte, das weiß ich inzwischen. Das ist einfach eine andere Art, mit Menschen umzugehen. Ich hab´ gedacht … ich habe das so gespürt, als wär´ da eine Distanz zwischen uns, aber inzwischen glaub´ ich, dass es nicht so ist, sondern dass die Deutschen ihre Gefühle auf eine andere Art zeigen. Und das hab´ ich am Anfang eben nicht gewusst. Und deshalb hat es mich manchmal auch ziemlich schwer getroffen.

R.: Und hast du dann Freunde gewonnen?

E.: Ja, ich habe eigentlich sehr viele Freunde dort.

R.: Immer noch?

E.: Immer noch. Ja, wir haben immer noch Kontakt per E-Mail oder Brief und wir besuchen uns auch.

R.: Und was war anders in der schule im Vergleich zu deinem Heimatland?

E.: Ja… Es lag auch am Unterrichtsstil, dass ich Schwierigkeiten hatte am Anfang. Die persönliche Beziehung zwischen Lehrer und Schüler ist da nicht so gegeben wie bei uns, und die Klassenlehrer haben sich eigentlich nicht so um die Schüler gekümmert, und wir hatten jedes Jahr einen anderen Klassenlehrer. Man hatte keine persönliche Beziehung eigentlich. Aber man hat uns dazu erzogen, selbständig auch etwas machen zu können, und das war schon gut, bloß am Anfang war´s wirklich schwer, weil ich es nicht gewohnt war. Und auch beim Lernen gab´s Unterschiede. Hier mussten wir meistens aus den Büchern Kapitel auswendig lernen und das wurde dann abgefragt. Und dort war ein Schwerpunkt, dass man das Wissen auch anwenden kann.

R.: Inwiefern hat dich dieser Aufenthalt geprägt? Glaubst du, dass du dadurch ein anderer Mensch geworden bist?

E.: Ja, glaub´ ich schon, auf jeden Fall. Erstens hab´ ich eine ganz andere Kultur kennen gelernt und auch teilweise übernommen, glaub´ ich … Und wie ich nach Deutschland gegangen bin, da war ich ein ziemlich anderer Mensch, ein schüchterner Mensch, und ich hab´ gedacht. Ich muss immer alles genau können, so wie´s in der Schule verlangt war. Und in Deutschland hat man mich - glaub´ ich – doch zu Selbstständigkeit erzogen. … Was noch ein wichtiger Unterschied war, ist, dass es wichtig war für die Lehrer uns beizubringen, auch kritisch zu denken und nicht einfach alles zu übernehmen, was wir lesen und was uns gesagt wird.

R.: Empfindest du Bayern als eine Art Heimat?

E.: Ich würde nicht sagen, dass es unbedingt meine Heimat ist, aber so etwas wie eine zweite Heimat, auf jeden Fall. Nach Ungarn.

R.: Und hattest du denn damals auch Heimweh? Hat dir etwas gefehlt, hast du etwas vermisst? Und wenn ja, was war das?

E.: Ja, besonders in der ersten Zeit hatte ich großes Heimweh. Ich habe vor allem meine Freunde vermisst und ich hab´ mich auch nicht wohl gefühlt, auch wegen dem Schulsystem und die andere Mentalität hat mich gestört.

R.: Hast du außer deinen Freunden noch etwas vermisst?

E.: Schwierige Frage. … Ja, ich hab´ natürlich auch die Umgebung vermisst…

R.: Also, eher Personen.

E.: Ja. Weil … ich muss doch sagen, dass in Deutschland die Lebensbedingungen doch besser waren. Und auch die Gegend war sehr schön, so die Landschaft.